

77 Bombay Street: «Wir brauchten einfach einen Arschtritt»

Nach drei Jahren Pause kommt mit «Seven Mountains» wieder ein neues Album von 77 Bombay Street auf den Markt. Im Interview sprechen Simri und Esra Buchli über die Entstehung des Werks, über Ziele und Träume sowie über ihr neues Erscheinungsbild.

Mit Simri und Esra Buchli sprach Franco Brunner

«Seven Mountains» lautet der Titel des neuen Albums von 77 Bombay Street. Neu sind nicht bloss die 15 Songs auf dem dritten Bombay-Street-Werk, neu ist auch der gesamte Auftritt der vier Bündner Musiker, die just vor ein paar Tagen in der Kategorie «Best Swiss Act» der MTV European Music Awards nominiert worden sind. Die fast schon zum Markenzeichen gewordenen Uniformen bleiben von nun an nämlich im Schrank. An der sympathischen Art und vor allem an der Leidenschaft, mit der die vier Brüder aus Scharans ihre Musik leben und vorleben, hat dieser optische Wandel derweil nichts geändert, wie ein Gespräch mit Simri und Esra Buchli unter Beweis stellt. Zum Glück nicht.

Schon komisch. Da bringt ihr nach drei Jahren endlich wieder ein neues Album heraus, seid gerade für die MTV European Music Awards nominiert worden, aber alles spricht über euren modischen Stilwechsel. Nur um das kurz abzuhaaken: Die Uniformen sind Geschichte. Wolltet ihr euch neu erfinden?
ESRA BUCHLI: Neu erfinden ist vielleicht ein etwas starker Ausdruck. Wir wollten uns einfach weiter entwickeln. Die Uniformen waren für uns in der Vergangenheit vor den Auftritten immer eine Art Tor in eine andere Welt. In die Show-Welt, wenn man so will. Wahrscheinlich boten sie uns auch so etwas wie eine Versteckmöglichkeit.

Und nun wollt ihr euch nicht mehr verstecken?

Esra Buchli: Nein. Mit dem neuen Album möchten wir noch echter wirken. So wie wir nun auf der Bühne stehen, so sind wir auch privat. Dieses Outfit als Markenzeichen war wunderbar und hat uns ohne Frage auch sehr geholfen. Nun war es für uns jedoch an der Zeit, es abzulegen. Wir präsentieren uns so, wie wir sind. Als vier Brüder, die gerne gemeinsam Musik machen.

«Wir haben herausgefunden, dass wir etwas ziemlich gut können.»

Inwiefern hat sich mit dem optischen Stilwechsel denn auch euer Musikstil verändert?

SIMRI BUCHLI: Ich glaube, unsere Musik ist, wie wir selber wohl auch, reifer geworden. Dass dies eine direkte Folge des neuen Erscheinungsbildes ist, denke ich jedoch nicht. Es ist schlicht und einfach ein normaler Entwicklungsprozess einer Band.

Wenn man «Seven Mountains» hört, sind immer noch die typischen folkig-poppigen Bombay-Street-Klänge vorhanden. Trotzdem hat man tatsächlich das Gefühl, die Musik sei erwachsener geworden. Ihr seid euch treu geblieben, klingt aber irgendwie trotzdem anders. Kann man das so sagen?

Esra Buchli: Das kann man. Es freut uns natürlich, wenn man das dem Album anhört. Wir haben uns zum Beispiel auch im Textbereich ganz bewusst



Klare Ziele: 77 Bombay Street nehmen die internationale Karriere ins Visier, wie Esra (Zweiter von links) und Simri Buchli (Erster von rechts) im Interview erläutern.

Pressebild

nicht zu schnell zufriedengegeben. Wir wollen mit unseren Liedern etwas aussagen. Das war für uns ein Reifeprozess, den wir zu viert durchschritten haben und der uns sicherlich noch mehr zusammenschweisst und gestärkt hat.

Bleibt bei so viel Reife denn überhaupt noch Platz für die Leichtigkeit, die eure Musik in der Vergangenheit ja auch ausgemacht hat?

Simri Buchli: Man kann sicherlich auch etwas verlieren, indem man zu viel herumdoktert, nachdenkt und diskutiert. Insofern finde ich persönlich es tatsächlich nicht einfach, sich diese Leichtigkeit, die es in meinen Augen zwingend braucht, zu bewahren. Sehen Sie, wir haben herausgefunden, dass wir etwas ziemlich gut können. Zumindest glauben wir das (lacht). Nämlich scheinbar einfache, rockig-poppig-folkige Lieder und Melodien zu kreieren. Und das muss man sich hie und da tatsächlich wieder in Erinnerung rufen. So im Sinne von «hey, das, was wir tun, ist gut, gefällt uns und macht uns Spass».

Für die Produktion eures neuen Albums hat es euch gleich an das andere Ende der Welt nach Australien verschlagen. Weshalb?

Simri Buchli: Wir brauchten einfach den Abstand. Wir mussten weg. Wir brauchten in irgendeiner Art und Weise einfach einen Arschtritt...

...einen Arschtritt? Wieso das denn?

Simri Buchli: (lacht) Uns ging es hier einfach zu gut. Jeder hat eine Wohnung. Alle haben es gut mit Freunden und Kollegen. Wir haben einen supertollen Proberaum. Wir verdienen nicht schlecht, und alles ist einfach so wunderbar in Ordnung. Irgendwie schien der «Pfpuf» raus zu sein. Deshalb brauchten wir einen Tapetenwechsel. Damit wir wieder vor neue Herausforderungen gestellt wurden. Damit wir an

einen Ort kamen, an dem niemand auf uns gewartet hatte. Damit wir uns die Gunst der Leute aufs Neue wieder erarbeiten mussten. Und nicht zuletzt natürlich auch deshalb, damit wir überhaupt wieder zu neuen Ideen für das Songwriting kamen.

Mit anderen Worten, gute Musik kann nur dann entstehen, wenn das Künstlerherz zumindest ein klein wenig schmerzt.

Simri Buchli: Ich glaube lustigerweise, dass dies tatsächlich zumindest bis zu einem gewissen Grad so ist, ja.

Esra Buchli: Wir wollten einfach aus der Komfort-Zone ausbrechen. Ich bringe da gerne das Beispiel von Muhammad Ali, dem wohl besten Boxer aller Zeiten. Er sagte, dass man, um der Beste zu sein, immer so tun müsse, als ob man bloss der Zweitbeste sei. Man darf nie den Ansporn verlieren. Wir möchten uns nicht zurücklehnen und auf dem bereits Erreichten ausruhen. Deshalb suchten wir etwas Neues, das uns vor neue Herausforderungen stellt. Denn nur durch neue Herausforderungen wird man auch besser.

Sie wollten raus aus der Komfort-Zone, sagen Sie. Nun wurdet ihr in Australien jedoch auch nicht gerade mit der Eisenstange begrüsst. Immerhin sagte dort euer Produzent Chris Vallejo, er sehe keinen Grund, weshalb eure Musik nicht ein grosser, internationaler Erfolg sein könnte.

ne. Habt ihr das als ernst zu nehmendes Kompliment aufgefasst oder doch eher als nett gemeinte Aussage unter Arbeitskollegen?

Esra Buchli: Chris Vallejo hat ein ganz anderes Denken als die Leute, mit denen wir bislang in der Schweiz zusammengearbeitet haben. Ohne diese Leute in irgendeiner Art schlecht reden zu wollen. Vallejo denkt viel grösser, als wir es uns in der Schweiz gewohnt sind. Ob wir es irgendwann einmal schaffen und tatsächlich ein internationaler Erfolg werden, sei einmal komplett dahingestellt. Um das geht es gar nicht. Es geht um die Einstellung. Man muss doch Ziele haben und sich sagen, hey, da wollen wir hin. Diesbezüglich finde ich es nicht verkehrt, wenn man etwas weiter und grösser denkt und die uns Schweizern ja fast schon angeborene Bescheidenheit auch einmal ablegt. Wie gesagt, ob man dann all diese grossen Ziele irgendwann einmal auch tatsächlich erreicht, kann man nie wissen. Aber ohne überhaupt erst grosse Ziele zu haben, wird es ganz bestimmt nie funktionieren.

Wie gross sind denn eure Ziele? Wollt ihr die deutschen, englischen und amerikanischen Charts erobern?

Esra Buchli: Auch da bringe ich immer gerne ein Beispiel aus dem Sport. Wenn du als Fussballer hier in der Schweiz in der Super League spielst, hast du sicherlich einen schönen Lohn und kannst auch gute Matches spielen. Doch dein Ziel als Spitzensportler ist es eben dann doch, einmal in der Bundesliga oder in der englischen Premier League zu spielen und dich dort zu beweisen. Natürlich würden auch wir gerne in einer höheren Liga spielen. Wer weiss, ob das je klappt. Aber das Ziel – oder nennen wir es der Traum – ist ganz klar da. Ob nun Ziel oder Traum: Zu erreichen ist das ohnehin nur durch viel harte Arbeit.

Das ist in der Musik nicht anders als im Spitzensport.

Wo seht ihr euch in fünf Jahren?

Simri Buchli: (überlegt) Ich hoffe, dass wir es auch in fünf Jahren in der Band immer noch so gut haben wie jetzt. Zudem wünsche ich mir, dass wir die Freude an der Musik nicht verlieren. Und was den Erfolg anbelangt, hoffe ich einfach, dass dieser Traum weitergeht und wir weiterhin von der Musik leben können. Esra träumt da wohl noch etwas grösser, nicht wahr?

«Ohne überhaupt erst grosse Ziele zu haben, wird es ganz bestimmt nie funktionieren.»

Esra Buchli: (lacht) Erst mal hoffe ich, dass wir die nächsten zwei Jahre eine tolle Tour mit unserem Album spielen können. Sowohl im In- als auch im Ausland. Ich finde es zugleich das Schwierigste und das Schönste, wenn es gelingt, gemeinsam neue Lieder zu entwickeln, ein Album zu kreieren. Insofern erhoffe ich mir von den nächsten fünf Jahren, dass wir es wieder schaffen, ein weiteres tolles Album herauszubringen und diesen ganzen Prozess wie wir ihn bei «Seven Mountains» er- und durchlebt haben, noch einmal zu erfahren. Und dass wir dabei überall auf der Welt die einen oder anderen Leute mit unserer Musik fröhlich machen dürfen.

77 Bombay Street: «Seven Mountains». Ab 18. September im Handel erhältlich. Live: Freitag, 13. November, Stadthalle, Chur. Tickets unter www.77bombaystreet.com.



TICKET-VERLOSUNG

Wir verlosen in Zusammenarbeit mit «Graubünden an der Expo Milano» 2x2 Packages (Expo-Ticket, Reise, Konzert) für die Vorpremiere von 77 Bombay Street am Montag, 5. Oktober, 16 Uhr im Padiglione Svizzero: gewinne@somedia.ch.